



Wenn sich abends der kühle Tau auf die Wiesen legt , wird es Zeit, ein neues Lesespieljahr zu starten und endlich wieder an Lottas Koffer zu klingeln.

Lotta hatte eine Wäscheleine mit vielen Erinnerungen an den Sommer mit...

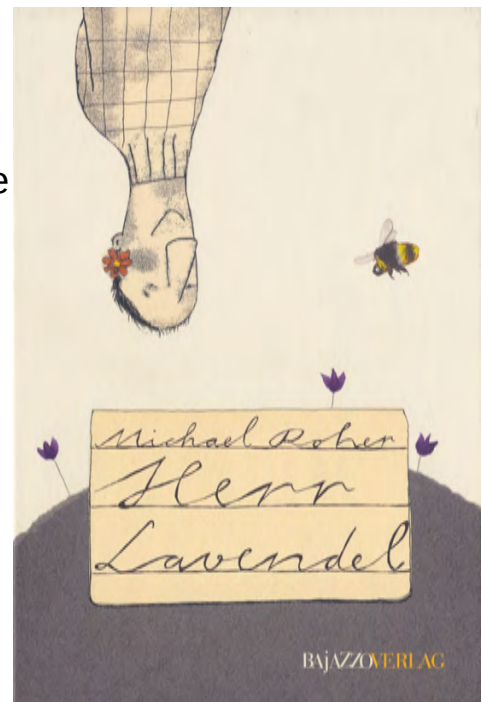
Ebenso macht es auch Herr Lavendel. Für jedes schöne Erlebnis hängt er sich eine Erinnerung an seine Wäscheleine ...

„Denkst du, ich kann es?“,
fragt Herr Lavendel.

„Nichts ist unmöglich“, sagt die
Hummel. Und schon brummen sie
von Blüte zu Blüte...

... heißt es auf einer Seite.

Michael Roher schafft hier
inspirierende Bilder zu einem
sehr ansprechenden Text.



Das Buch ladet nicht nur zum Philosophieren,
Nachdenken und Plaudern ein, es vermittelt eine
sehr warme Leichtigkeit des Lebens.

Damit wir keine unserer Geschichten vergessen, bekommen die Kinder nach jedem Buch oder Thema ein Andenken mit nach Hause.

Diese Andenken werden zuhause in der Lesespieltasche gesammelt, die wir zunächst auch gestalten mussten...



Es entstanden kunterbunte Taschen, die die Phantasie und Gedankenwelt der Kinder widerspiegeln.



Danach beschäftigte uns **Sprache**.

Was haben wir heute schon gesprochen?
Was kann „Sprache“? Verletzen? Trösten?
Zum Lachen bringen? ...
Wer kennt die schlimmsten Schimpfwörter?

Am Rillenbrett sahen wir das Papiertheater

„**Sprachlos**“. Es erzählt von einer Stadt, in der die Sprache wie ein Werkzeug verwendet wird.

Für Aufforderungen und Anordnungen.

Niemand plaudert miteinander, singt oder erzählt.

Häuser und Bäume sind grau und die Menschen sind einsam und ganz und gar transparent.

Erst als eines Tages der Plaudermann in die Stadt kommt, ändert sich alles.

Mit seinen Geschichten zaubert er bunte Bilder in die Köpfe der Menschen- allmählich verstehen sie, wie schön Sprache sein kann...



Nach einem kleinen Experiment, stellten wir auch fest, dass man nur an Begriffe denken kann, kennt man ihre Bedeutung.



Am Ende gestalteten wir Collagen, in denen aus Texten plötzlich Bilder wurden.

So möchte ich mich mit den Worten von Ludwig Wittgenstein verabschieden:

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“.

Also öffnen wir unseren Kindern eine grenzenlose und ausdrucksstarke Welt.

Liebe Grüße,
Petra Forster